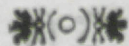


chen die hinterbliebenen HochAdelichen Anverwandten mit grossen Unkosten haben anher bringen lassen / sol ihund der Erden / unser aller Mutter / wieder gegeben werden. Der Allmächtige Gott / welcher diesen verstorbenen Leib erschaffen ; der Herz Iesus / welcher Ihn mit seinem Rosinfarbenen Blut erlöset ; und der Heilige Geist / welcher Ihn / als seinen Tempel bewohnet hat / der segne seinen Eingang in das Grab / bewahre die Gebeine in dem Grabe / und erwecke Ihn an dem Jüngsten Tage zum ewigen Leben auß dem Grabe. Der wolle auch denen hinterbliebenen HochAdelichen lieben Anverwandten die Thränen über diesen Todes-Fall abtrucknen / seinen göttlichen Willen erkennen lassen / und durch den heiligen Freuden-Geist wieder aufrichten und trösten / uns allen aber unserer Sterblichkeit erinnern und dermahleins ein vernünftiges / sanftes und sehliges Simeonis-Stündlein verleihen.

AN EN:



Die
Nimmer-weltende Ehren-Krone/
Welche

Dem HochEdelgebohrnen / Gestrengen / Fest-
und Mannhaftten Herren /

Herrn. Wrend Dietrich
Metstaken /

Erb-Herren auf Kerroh / Palms / Mettepeh /
Kloppitz / Wohla / Sohrola und Rikholtz /
IHXER KONIGL. MAJEST. zu Schweden
wollbedienten Oberst-Lieutenant zu Fuße ;

Nachdem Derselbe /

Als der einige und lätste Stamm und Nahmens-Halter /

Im 30ten Jahre seines Alters /

Am 30ten Julii, nächstverwichenen Jahres /

Auff dem Walle der belägerten Fesung Lands-Gron /
Bei beständiger Devotion, und wachsammer Treu / durch
einen feindlichen Schuß / dieser Vergänglichkeit
entrißen ;

Im sätiger Ewigkeit / gnädigst aufgesetzt
besingen /

Bei Dessen/inn Reval / den 19. Februarii, Anno 1677.

HochAdelichem Gebrauche nach /

Feirlich-angestellter Leich-Begängnuß /

Auß Pflicht- und Christlicher Regung /

Nachfolgende Verchrer.

REVAL / Gedruckt bei Christoph Brendelen / Gymn. Buchdr.

Madrigal.

De Tränen fließen/traun/nicht umb geringe Fall.
Der HELD/der hoch war von Geblüte/
Und an Gestalt sehr schön/ noch schöner an Ge-
müthe/

Der jeden Donner-Knall
Der Stück/ und heller Waffen blitzen/
Auch des Neptunus Flut und Brausen/
Samt Aeols grimmigen Sausen/
Und aller stolzen Feinde Schnauben/
Behertzt hat unterbracht/
Ja/ selbst den Todt verlacht/
Wird nur durch einen Schuß zur Erde schnell geschmissen/
Und mit JHM/leider! Stamm und Wurzel außgerissen.
Bechränet diesen Fall/ beklagt des Todes Rauben.

Mitleidend schrieb solches

M. Gottfriedt Stecher/

Pastor zu St. Nicolai.



So muß den schönen Leibes Pracht
Entgeistern auch des Bürgers Macht/
Und kan dein Wesen nichts fristen/
Bis auff die Zeit/ die Nestor fand/
Was hilfft dein Stam/ dein hoher Stand/
Held/ was dein Ritterliches rüsten?

Was

Was deiner Thaten schöner Preis/
Was des bemühten Lebens Schweiß/
Was edler Schmuck der stolzen Ahnen/
Was des Geblüths belebte Krafft/
Die Gunst bey hohen Sceptern schafft/
Was viel beglückte Sieges-Fahnen:

Gleich wie/ wann Eos güldne Zier
Mit schönen Farben geht herfür/
Und alles fast beseelt sich freuet/
Bald Cynthus beseureet ganz
Zu folgen pflegt/ und seinen Glantz/
Mit größern Strahlen von sich streuet:

So wahr dein Wachsthum voll von Blüth/
Man sahe deines Adels Güth/
Auch in den ehrsten Jahren blicken/
Samt allen dem/ was Hoffnung giebt/
Was dunkle Schatten nicht beliebt/
Muß zeitig sich zur Tugend schicken.

Dein ganzes Leben muß allein/
Gleich Hylas Geist/ gerichtet sein/
Auff hochbelobtes Thun und Wissen:
Was der von Pella durchstudirt/
Und/ der vor Troja mit regirt/
Des Chirons Schüler lernen müssen:

Dich ließe Marathon nicht ruhn/
Noch des Cynægirs tabffers Thun/

K

Der

Der belssend endlich Lob erjagte/
Bald trieb dich Argos Helden-Heer/
Bald der Quiriner Glückes Meer/
Und wer sonst sich/ zur Hoheit/ wagte.

Es waren Lanzen nur dein Spiel/
Turniren, rennen nach dem Ziel/
Mit Spiessen sein bewehrt und Pfeilen/
Und bald des grauen Alters Witz/
Mit Klugheit/ bald den schnellen Blitz
Der Schwerdter/ können überenlen.

Bald kante dich der Belgen Macht/
Der Araunenser Schild und Wacht/
Du stundest/ auff der Spitz/ in Schlagten/
Wenn Mavors feurig von sich bließ/
Und schlegten Schein dem Leben ließ/
Wenn Ruder Mast auf einmahl fragten.

Denn sahe man in voller Gluth/
Bei trüben Zeiten/ deinen Muth/
Bei wilden Sturm und wüsten Wellen/
Bald würcken des Verstandes Steur/
Bald/ wieder grosse Macht/ dein Feur/
Zu wehren allen Unglücks-fällen.

Schon war gestiegen auff dein Ruhm/
Der Tugend Lohn und Eigenthum/
Bis an der Himmels-Kerzen Spitzen/
Woselbst der Reulenträger steht/

Da Perseus immer höher geht/
Und Leden beyde Söhne sitzen.

Bald als darauff der Norden-Lew/
Der grosse CAROL, deine Treu/
Zu seinen Diensten wolte wissen/
Als der vor dem erhitzte Belt/
Auff dessen Strand/ das rohte Zelt
Zu schlagen/ grimmig war beflissen.

Da war dein Oheim dir nicht süß/
Was die getreue Pflicht dich hieß/
Das woltestu/ nach Wunsch/ erfüllen/
Der Decier berühmter Muth/
Und andrer teurer Helden Bluth
Beflammte deinen Edlen Willen.

Du stets an geistes Kräfte reich/
Für keiner Noht erbläst und bleich/
Bestiegest alle Tugend-Zinnen/
Vergassst leicht des Todes Zoll/
Wenn du nur könntest Mannheit voll/
Den allerbesten Preiß gewinnen/

Pech/ Blitzend Pulver/ Rauch/ Gefahr
Das schätztest du gleich einem Haar/
Es galten dir nichts andre Wahren/
Des Glücks/ der schnellen Lebens Zeit/
Wenn du/ zur grauen Ewigkeit/
Beziert mit Palmen könntest fahren.

Des schönen Landes feste Krohn
War deiner Huh/ du Mavors Sohn/
Und tapffern Aufficht/ übergeben/
Da daß Verhängnuß deinen Ein/
Riß über alle Sterne hin /
Aus dem bedrengnuß reichen Leben.

Du fiellst / als einer / der doch Siegt/
Obgleich der Körper unterliegt/
Ob schon dich feindlich Bley gefällt/
So wirstu doch unübermannt/
Gefenkt in Libitinen Sand/
Und deinen Vätern zugesellet.

So ruhe nun / bey vollem Glantz/
Mit immer grünen Sieges-Krantz/
Der Himmels Fürsten / stets vermehret/
Ruh' ausgeschmückt mit Lorber-Laub /
Es müsse deiner Beine Staub/
Mit Rosen immer sein beehret.

Dem nunmehr Wolfeligen Herrn Obrist-
Lieutenant / zum schuldigen Denckmahl/
dessen Ritterlichen Ruhms und Tapfer-
keit / setze es /

Johan. Henr. Ladovius,
Eloq. & Histor. Prof.

Wer

Wer gründlichs Lob nach Würden schätzt;
Wer leichten Schaum vom Arze scheidet;
Wer ware Tugend nicht beneidet/
Ist / zwier betrubtes Schwestern-Blut/
Und du / bewehrter Schwäger-Mut/
(Denn so verspürter Schad' und Schmerze
Erweichet auch ein steinerns Herze:)
Mit Dir / im tiefes Leid gesätzt.

Als Tief-Land noch im finstren Nacht /
Der Ehste sich zum Pehwlit kehrte /
Der Letzte seinen Pärkum ehrete;
Als beider ächte Sklaverei
Von frommen Witz und Zwange frei;
Als dieser Barbarn roes Wäsen/
Wovon noch manches Mark zu lesen/
Zur Fron und Glauben unterbracht:

(Ich schweige den noch grauern Ruhm;
Womit die Adlen Metestaßen
Von Alters her zum Himmel rafen;)
Da / sag ich / hatt ihr blankes Schwert
Den Brüdern manchen Sieg beschert;
Da hatt es treulich beigestanden;
Daß nun im vormahls frembden Landen
Der Deutschen Ritter Eigenthum,

R iii

Es

Es wäre gar zuviel vor mich/
Im voller Reiche her-zu-zählen/
Und einer Lob-schrift zu vermählen:
Wie mancher klug-gefaßter Rat/
Wie manche wackre Helden-tat/
Aus diesem Ursprung' abgeflossen?
Wie breit der wehrte Stamm gesprossen?
Wer übrig steigt/ der stürzet sich.

Bedenkt nur unser Ritter-Blut/
Daß letzte Muster seiner Ahnen/
Die Zierde viel-erlangter Fahnen.
Beschaut die Adler auß der Zucht.
Bewehrt den Baum nach seiner Frucht.
Ich nenne keine Schönheit-Gaben/
Die viele doch bewogen haben.
Ich rühme hohen Geistes Gut.

Ich rühme reine Seelen Ziel/
Und was vor GUTTE selbst gelitten.
Ich rühme wollbedachte Sitten.
Ich rühme guter Sprachen Zier.
Ich rühme lauter Lob-begier.
Das Lehr- und Nutz-gefüllte Reisen
Wird sich vor sich woll selber preisen:
Ich rühme Kampf-und Ritter-spiel.

Bis

Bis hieher strecket sich mein Kiel:
Was drüber/ soll Frau Fama Wagen
Im die gevierten Teile tragen.
Denn sie/ sie regte seine Hand/
Als Ihr der starken Belgen Land/
Im dreien offnen Schlachten/ probte;
Als Gröning seine Dienste lobte;
Als stürm-und streiten Ihm Spiel.

Sie lehrte nächst durch lauten Schall;
Wie Er mit Fahr nach Schonen kommen/
Und da zu dienen vorgenommen:
Wie Er/ durch wollerkehten Mut/
Der mehr als frechen Zimbern Wut/
Beim Donnerknall und Mauren-spalten/
Mit Müß und Wachen aufgehalten,
Dall zu früher Todes-Fall!

Du bist verflucht/ verbohster Schuß/
Der du dem Laurer so geraten/
Daß er die noch-verhofften Taten/
Samt längst-erworbnem Ruhme/ kränkt/
Und gar inns faule Grab versenkt.
Der Himmel müsse dieses rechen!
Ich sehe Ring und Wapen brechen.
D schmerzens-voller Himmelschluß!

Nur

Nur still. Die Tugend lebet noch.
 Ihr teurer Nahme wird bestehen/
 So lange Mond und Sonne gehen.
 Der Himmel theilet mildern Lohn.
 Und/ **GOTTE** Preiß! wir hören schon/
 Von **CARLES**/unsers Grossen/Siegen;
 Wie hie und da die Feinde liegen.
 Gerechte Sache jauchzet doch!

Dem seligstverstorbenen Hn. Oberst-Lieutn.
 zu beehren/die HochAdel. Anverwand-
 ten inn etwas aufzurichten/ säzte dieses
 Dienstw.

Johannes Horniceus,
 P. P.



Was
 sagen
 unklagen
 doch heute
 die Leute?
 Sie melden
 vom Helden/
 der neulich gefallen!
 Die adeln Ahnen/
 die traurigen Fahnen/
 der Schüler-Besingen/
 der Glocken-Erlingen/
 Verkündigen Trauren!
 Ein tapfferer Sinn
 wagts freudig dahin/
 damit Er vor allen
 der Tapfferkeit Blum
 unnd Ritterschaft Ruhm
 erhalte: Ja soltens die Seine bedauern!
 Herr Mettstack ist leyder verblichen/
 der niemahl dem Feinde gewichen
 in Zügen/ auf Wacht/ in Stürmen un Schlachten.
 Wer wolle/ daß solcher gefallen/ nicht achten?
 Und freylich wird keiner geringe diß achten!
 Die jene die uns zu verschlingen gedachten/
 die wahren zu mächtig/ zu frech unnd vermessen/
 als weren sie **GOTTE** zur Seite geseßen!

Da griffe **CARL** König der Fromme/der Starcke/ zur Wehr/
 unnd seine (wie billich!) ghehorsame tapffere Ritter
 die niemahl von leidiger Furcht eingewieget/
 und ehnmahl die mächtige Feinde besieget/
 und wehre das Treffen noch zehnmahl so bitter/
 die suchten im Fechten und Schlachten die Ehr!
 Und wie es im Kriegen fast alle gleich trifft/
 den Frommen und Bösen/ den Blöden und Held/
 So muß auch erliegen vorn Feinden im Feld
 Herr Mettstack/ den sonst Karthauen und Knallen
 im Felde nicht fällen/ der mußte nun fallen
 beym Walle! Doch glücklich und ehrlich gerochen
 an deme/ der Unheil und Feindschaft gestiftet.
 Zwar sind wir betrübet/ weil den wir beliebte/
 der weiter dem Feinde kontd Abbruch erwecken/
 bleibe leyder! im Nachen dem Tode besteecken!

Doch so der gerechte **GOTTE** lebet/ und **CAROL** der König
 so hat es noch lange nicht Noth! so betrauren wir wenig!

so prahlet wie vermahls vergebens das feindliche Pochen!

Zeugt Schweden und Finland und Liefland so tapffere Helden/
 so werden gewünschte Zeiten von Siegen mehr melden!

Diese Flamme-Ehren- und Grab-Seule hat dem selig verblichenen
 Herren Obrist-Leutnant zum Gedächtniß aufgerichtet wollen
 Michael Güntherus, C.G.